

Zeit im Kardinalskollegium wird geltend machen können. Denn Sie wissen doch so gut wie ich, daß der Kaiser nicht aus religiösen Gründen und allein, um das Oberhaupt der Kirche zu schützen, französische Truppen in die heilige Stadt gelegt hat. Oder glauben Sie, er habe seinen Vetter zum Kardinal machen lassen, ohne dabei höhere Zwecke zu verfolgen? Zudem ist ja die Stellung des Kaisers zu Victor Emanuel eine solche, daß er im Notfalle eine Pression in Rom auch durch italienische Truppen würde ausüben können. Jedenfalls aber bin ich überzeugt, daß mit dem Moment, wo der erste Schuß am Rhein fällt, die französische Besatzung Rom verlassen und daß zu einem andern Thore unmittelbar darauf die italienische einrücken wird."

"Und das Patrimonium Petri?" fragte der Baron.

"Es wird aufhören zu existieren," entgegnete achselzuckend der Pater, "und das wird die erste Folge des von dort heraufbeschworenen Krieges sein. Ich halte im übrigen dies Unglück nicht für das größte. Die weltliche Herrschaft, welche jetzt der Papst hat, ist ein ungesundes Zwitterding. Zu klein, um ihm irgend welchen politischen Einfluß zu geben, ist sie andrerseits wieder zu groß, als daß sie ihn nicht in unnötige Schwierigkeiten und Verwickelungen brächte. Das größere Unglück sehe ich in der Ferne auftauchen."

"Und das wäre?" unterbrach ihn der Graf.

"Ein für Frankreich unglücklicher Krieg könnte leicht die Fäden der von uns geleiteten Bewegung dem preußischen Staatsmann in die Hände geben, und ich zweifle nicht daran, daß er, wenn er Frankreich besiegt hat, auch gegen die intellektuellen Urheber vorgehen wird, mit anderen Worten, ich sehe es kommen, daß unserem Orden das Gebiet des deutschen Reiches verschlossen wird."

"In Ihrem Eifer sprechen Sie gar schon vom deutschen Reiche," warf der Baron ein. "Für mich ist dies nur ein historischer Begriff."

"Ich versprach mich allerdings," entgegnete der andere, "allein" — fügte er nachdenklich und wie mit sich selber sprechend hinzu — "wer weiß, ob jener lapsus linguae ein so gar falscher war. Doch, meine Herren," fuhr er dann fort, "wir vergessen bei unserem Politisieren, daß es unsere Pflicht ist, ohne Zeitverlust zu handeln. Das Schreiben unseres hochwürdigsten Oberen duldet keine Verzögerung."

"In der That," entgegnete der Baron, "ich habe mich fast schon zu lange aufgehalten, meine Pflicht ruft mich noch zum Fürsten Cz . . ."

"Wo Sie voraussichtlich den Abbé *** treffen werden?" fragte der Pater.

"Ich rechne mit Sicherheit darauf," entgegnete dieser.

"So darf ich Sie wohl bitten," warf der Graf Godoni ein, "dem Herrn Abbé meine demselben bereits vorgetragene Bitte um eine Audienz bei der Kaiserin, deren Bundesgenossenschaft man doch in erster Linie gewinnen muß, nochmals in Erinnerung zu bringen."

"Und ich ersuche Sie," setzte der Pater hinzu, "Sr. Durchlaucht die Versicherung meiner aufrichtigsten Ergebenheit zu Füßen zu legen."